

Östlicher Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Östl:	Mit Post- versendung:
monatlich . . . 55	monatlich . . . 1.50
vierteljährig . . 1.50	vierteljährig . . 3.20
halbjährig . . . 3.00	halbjährig . . . 6.40
jährlich . . . 6.00	jährlich . . . 12.80

amts Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Östlicher Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafisch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Östlicher
Zeitung“ an: H. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Kien-
reich in Graz, A. Doppelst und Kottler & Com.
in Wien, J. Wölfe Zeitungs-Agentur in
Salzburg.

Faule Zustände.

Es ist gewiß bezeichnend für die Arbeits-
lust und Arbeitsfähigkeit der gegenwärtigen
Majorität des Abgeordnetenhauses, daß sie
einer mehr als vierwöchentlichen Erholung be-
dürfte, um frische Kräfte für die parlamentarische
Action zu sammeln. Wir zweifeln zwar nicht
daran, daß die lange Pause in der Thätigkeit
unserer Legislative der Mehrheit der Volksver-
treter sehr wohl bekommen hat; die Frage in-
dessen ist, ob das Volk die Abgeordneten des-
halb wählt, damit diese sich möglichst viel Muße
gönnen, oder deshalb, damit sie sich zu frucht-
bringender Thätigkeit am Schottentring ver-
sammeln. Damit soll natürlich nicht gesagt
sein, daß wir unserer Volksvertretung keine
Ferien gönnen, — wir können nur eben nicht
einsehen, daß die Erholung eine gar so aus-
giebige sein müsse, wie sie es diesmal gewesen.

Zu dieser skeptischen Auffassung bestimmt
uns vor Allem die Thatsache, daß in dem ab-
gelaufenen Sessionsabschnitte eigentlich blutwenig
geschehen ist, was eine so große Ermüdung und
Erholungsbedürftigkeit der Majorität begreiflich
erscheinen ließe; denn von positiven Leistungen
haben wir nicht eine zu verzeichnen, die der
Rede werth wäre, was aber die diversen De-
batten über diverse Interpellationen betrifft,
die, nebenbei bemerkt, noch gar nicht zum Ab-
schlusse gelangt sind, so wurden dieselben eigent-
lich nur von der Opposition bestritten, während
die Thätigkeit der Regierungspartei sich darauf
beschränkte, die Vorwürfe, Belehrungen und Zu-
rechtweisungen der oppositionellen Redner über
sich ergehen zu lassen.

Sei dem übrigens wie immer, — die
langen Ferien sind Thatsache und Thatsache
ist es auch, daß das Haus bei seinem Wieder-
zusammentritte nicht einmal ein nennenswerthes
Materiale zur Berathung vorgefunden hat. Di-
Herren leisten nemlich in den Ausschüssen ge-
rade soviel oder sowenig, als im Plenum und
wenn doch ja einmal dem Kopfe einer ihrer
Koryphäen eine neue Idee entspringt, so kann
man sicher sein, daß das Ziel derselben ein
reactionäres ist.

Wenn wir uns recht entsinnen, lauteten
die beiden Hauptpunkte des Programmes der
gegenwärtigen Majorität vom Anbeginne: Ver-
söhnung der Nationalitäten und Förderung der
wirthschaftlichen Interessen des Staates. Wie
es mit der Versöhnung aussieht, ist bekannt,
sie bestand und besteht bis zur Stunde noch
in der Verschärfung der Gegensätze und das
einzige Gute, das sie zu Tage gefördert, ist
das allmällige Erwachen des nationalen Be-
wußtseins unter den Deutschen Oesterreichs.
Was aber die wirthschaftliche Thätigkeit be-
trifft, so ist es bisher bei unklaren Projekten
und schönen Versprechungen geblieben und wenn
doch ja einmal etwas geschehen sollte, so kann
man sicher sein, daß die Herrschaften sich die
erforderlichen Informationen aus jenen Vor-
schlägen holen, die in früherer Zeit von Mit-
gliedern der gegenwärtigen Opposition gemacht
worden sind.

Es dürfte nun vielleicht die Frage gestattet
sein, welchen Werth überhaupt noch der parla-
mentarische Apparat besitzen soll, wenn seine
Leistungsfähigkeit eine so ganz und gar mini-
male ist, — es dürfte die Frage gestattet sein,

mit welchem Rechte die gegenwärtige Majorität
für sich die Herrschaft in Anspruch nimmt,
wenn es ihr, wie die Erfahrung lehrt, an frucht-
bringenden Ideen fehlt. Bloss dazu, um im
Abgeordnetenhause zu sitzen und Diäten zu be-
ziehen und allenfalls ab und zu einmal zu
einer mageren Vorlage Ja oder Nein zu sagen,
find doch die Volksvertreter nicht da, am aller-
wenigsten aber kann es ihre Aufgabe sein, in
Ernennung positiver Vorschläge auch noch die-
jenigen fortschrittlichen Errungenschaften zu be-
seitigen, welche wir einer früheren Regierung
verdanken. Oder glaubt etwa die gegenwärtige
Majorität genug für das Wohl des Staates
und des Volkes geleistet zu haben, wenn sie die
unbarmherzige Kritik der Opposition über sich
ergehen läßt und dann schließlich durch ihre
Abstimmung beweist, daß Alles bloss in den
Wind gesprochen war? Wenn das der Fall
wäre, dann wäre es allerdings eine bequeme
Sache, Volksvertreter zu sein.

Solche Zustände, wie die hier angedeuteten
und thatsächlich bestehenden, können nicht anders,
denn als faule bezeichnet werden und jeder
denkende Politiker wird zugeben müssen, daß
eine so beschaffene Auffassung der Pflichten der
Legislative, wie sie auf Seite der dormaligen Ma-
jorität besteht, nothwendig zur Discreditirung des
Parlamentarismus führen muß. Ob es die
Freunde der bestehenden Regierung d a r a u f
abgesehen haben, wir wissen es nicht und wollen
es nicht annehmen; daß aber das Resultat
ihrer „Thätigkeit“ kein anderes sein kann und
wird, das scheint uns so ziemlich außer Frage
zu stehen.

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.
(13. Fortsetzung.)

Zu Montheron wurde ein Jahr später
ein Mädchen geboren. Unbeschreibliche Freude
herrschte im Schloß. Die Glocken läuteten, die
Pächter brannten Freudenfeuer ab und ein
großer Festschmaus wurde gehalten, denn, wenn
kein männlicher Erbe diesem Mädchen folgen
sollte, würde sie einst als Marquise von Mon-
theron, Erbin der Titel und Güter der Mon-
theron's werden. Der Marquis, der menschen-
feindliche ältere Bruder theilte die Freude der
Andern. Er gab ihr den Namen Constanze.
Es war ein alter Familienname, den die äl-
testen Töchter seit Jahrhunderten getragen hatten.

Mr. Strange's Stimme zitterte. Er blieb
einige Minuten am Fenster stehen und als er
sich umwandte, um seinen Gang und seine Er-
zählung fortzusetzen, waren seine Züge finsterner
und seine Stimme klang härter als zuvor.

„Zwei Jahre lebten Lord Stratford Heron
und seine junge Gattin wie im Paradies. Ihr
Kind wurde ein allerliebstes kleines Geschöpf.
Es war schön, zutraulich, fröhlich und voll ge-
winnender Manieren. Seine Eltern vergötterten
es. Ihr Himmel war klar und heiter, als, ohne
Vorboten, der Gewittersturm losbrach.

Der Marquis von Montheron und der
Herzog von Clyffebourne hatten sich über po-
litische Fragen veruneinigt. Beide waren heftig
und leidenschaftlich, und bei einem erbitterten
Streit rief der Marquis aus, daß des Herzogs
Enkelin nie als Herrin in Montheron regieren
sollte und bekräftigte diesen Ausspruch durch
einen furchtbaren Schwur.

Während des dem Streit folgenden Mo-
nats war der Marquis mürrisch und unzu-
gänglich. Er war meistens vom Hause abwesend
und sein Benehmen gegen Lady Wolga wurde
so abstoßend, daß ihr Gatte mehrmals einzu-
schreiten und seinen Bruder zur Rede zu stellen
genöthigt war, was diesen nur noch zu größerem
Zorn reizte.

Eines Abends — es sind nun achtzehn
Jahre her, — rief der Marquis seinen Bruder
und dessen Gattin zu einer Besprechung in das
Bibliothekszimmer. Es waren noch andere Per-
sonen anwesend, eingeladen als Zeugen der De-
mitthigung des jungen Paares. Vor dieser Ver-
sammlung erklärte der Marquis, es sage ihm nicht
zu, daß ein Nachkomme des Herzogs von Clyffe-
bourne sein Nachfolger sein solle, und daß er
sich deswegen entschlossen habe, zu heirathen.
Er erklärte weiter, daß die Verträge festgesetzt
seien und die Braut bereit sei. Diese war die
jüngste Tochter eines armen Edelmannes, und ihres

Vaters Einfluß hatte sie bestimmt, den Mangel
an Liebe, das Alter und Gebrechen des Bräu-
tigams zu übersehen und nur die angenehme
Stellung und den ungeheuren Reichtum in
Betracht zu ziehen.

Der Marquis zeigte an, daß die Hochzeit
am andern Morgen stattfinden sollte.

Du weißt nichts von dem englischen Leben,
Alexa, ausgenommen, was Du in den Büchern
gelesen hast, aber Du kannst Dir den Schrecken
vorstellen, den diese Ankündigung Lord und Lady
Stratford verursachte. Sie hatten sich bisher in
dem festen Glauben befunden, daß sie die Nach-
folger in dem Besitz der Titel und Güter sein
würden; und nun so plötzlich enterbt zu werden,
angewiesen zu sein auf den geringen Theil
eines jüngeren Sohnes, und zwar ohne jeden
triftigen Grund, nur kindischer Bosheit und
Rachsucht, das war unerträglich. Hätte der
Marquis aus Liebe geheirathet, ungeachtet
seiner bestimmten Erklärung ledig zu bleiben,
würde das junge Paar diese Enttäuschung ruhig
ertragen haben; so aber empörte sich ihr Rechts-
und Ehrgefühl.

Es gab eine stürmische Scene — und vor
allen Zeugen!

Lord Stratford Heron drang in seinen
Bruder, seinen Entschluß zurückzunehmen; dieser
aber verhöhnte ihn. Der Marquis blieb dabei,

Die Insurrection.

Wir haben bisher der wichtigsten Ereignisse in der Crivoscie in Kürze in der politischen Rundschau gedacht. Bei dem zunehmenden Ernste der Situation jedoch und bei der hohen politischen Bedeutung dieses Gegenstandes glauben wir den Wünschen unserer Leser entgegenzukommen, indem wir von nun ab alle beachtenswerthen Vorkommnisse auf dem Insurrections-schauplatze unter einer besonderen Rubrik in chronologischer Folge verzeichnen. Wir beginnen diese Zusammenstellung der vollständigeren Uebersicht wegen mit dem 14. d. M.

Am 14. kommt aus Cetinje die Nachricht, daß einzelne Montenegro'sche Ortschaften dem Fürsten Nikita Vorstellungen wegen seiner Oesterreich freundlichen Gefinnung machten. Ein Theil dieser Unzufriedenen verläßt die Wohnhäuser und bezieht am linken Ufer der Moratscha ein Lager. Anführer soll der Serbe Jarjević sein.

Am 15. wird aus Cetinje die Ankunft eines höheren russischen Officiers gemeldet, der beim Senator Petrović Wohnung nimmt, und nach einer längeren Audienz beim Fürsten, nach der Herzegowina abreist. Am selben Tage marschirt das Regiment Philipovich und eine Genie-Compagnie nach Dalmatien ab.

Am 16. wird das Gerücht verbreitet, daß in der östlichen Herzegowina thatsächlich ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Gendarmen österreichischer Nationalität ziehen sich zurück, die einheimischen desertiren. In Foča werden die Rekruten gewaltsam befreit. Bei Korito in der Herzegowina findet ein Gefecht zwischen einer Abtheilung des 11. Infanterie-Regimentes und einer 80 Mann starken Insurgentenbande statt, in welchem ein Officier und 4 Soldaten verwundet, 1 Infanterist u. 2 Gendarmen getödtet werden. Die Insurgenten zogen sich unter Zurücklassung von 6 Todten und 4 Schwerverwundeten in's Gebirge zurück. — Kovačević, der Bandenführer der Herzegowina, soll mit den Crivoscianern bindende Verträge abgeschlossen haben. Es stellt sich heraus, daß der „höhere russische Officier“ in Cetinje niemand anderer als der südslavische Agitator Starjević sei, der vor 4 Jahren wegen seiner Umtriebe in Südungarn landesverwiesen wurde.

Am 17. wird der genannte omladinistische Agitator in Trebinje entdeckt; er entkommt mit seinem Beherberger Angyelic. Am selben Tage marschirt das Regiment Nr. 51 über Brood nach Bosnien. Ein Bataillon des Regimentes Nr. 87 marschirt von Trebinje nach Bilek. Die officiösen Blätter bezeichnen die Situation als drohend. Die Insurgenten legen im Fort Dragalj gut versorgte Magazine an.

Am 18. werden im Hause des Angyelic in Trebinje 200 Handschare 40 Martini- und

über 300 alte Schloßgewehre entdeckt. Um die Ordre de bataille nicht zu alteriren, sollen keine neuen Truppenkörper nach dem Insurrections-schauplatze gesendet, sondern die da befindlichen durch Einberufung von Urlaubern und Reservisten ergänzt werden.

Am 19. beginnt die theilweise Mobilisirung. Aus Cetinje meldet man die fluchtähnliche Abreise des Fürsten Nikita nach Danilovgrad, welcher sich auf diese Weise dem Drängen seiner Unterthanen, gegen Oesterreich Partei zu ergreifen, zu entziehen sucht. — Eine Streifpartouille von 4 Gendarmen findet im Gehöfte des übelberüchtigten Mohamedaners Osman Beg Tanovic in der Nähe von Bilek die entflohenen Agitatoren Starjevic und Angyelic und verhaftet dieselben. Auf dem Rückmarsche nach Bilek wird jedoch die Escorte von 10 Insurgenten unter Führung des Tanovic überfallen, drei Gendarmen getödtet und die Gefangenen befreit. Der vierte Gendarm, welcher nur leicht verwundet war, entkam.

Am 20. erfolgt die Einberufung der Reservisten des Infanterie Regimentes Nr. 14, dann des 3. und 26. Feldjäger-Bataillons. Das Infanterie Regiment Nr. 27 (König der Belgier) in Klagenfurt erhält Marschbereitschaft. In Trebinje werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Zwei Compagnien gehen in der Richtung nach Bilek ab, um die Bande des Tanovic aufzusuchen. In Bilek herrscht Anarchie und geht dahin ein Bataillon von Mostar ab. — In Cetinje ist der Wiriditenhäuptling Prentz eingetroffen und zum Fürsten nach Danilovgrad abgereist. Fast täglich gehen 30—40 Montenegriner aus Cetinje nach der Herzegowina ab.

Politische Rundschau.

Silli. 21. Januar.

Nach mehr als vierwöchentlicher Pause trat gestern das Abgeordnetenhaus wieder zusammen und wurde demselben eine Vorlage der Regierung über die Abänderung des Verfahrens inbetreff der Todeserklärung vorgelegt; sodann folgte eine längere Debatte über den Incompatibilitätsantrag der Abgeordneten Fürnkranz und Genossen.

Letzten Donnerstag fand in Prag die schon früher angekündigte Versammlung der verfassungstreuen Wähler des böhmischen Großgrundbesitzes statt. Dieselbe erklärte das bekannte Compromiß vom Jahre 1879 für hinfällig und beauftragte das bestehende Wahlcomité mit der Aufstellung eines Candidaten und der Erlassung eines Wahlaufufes. Für die czechisch-clericalen Wähler der genannten Curie entschwindet damit jede Aussicht, an Stelle des in das Herrenhaus berufenen Grafen Thun einen

Gefinnungs-genossen in das Abgeordnetenhaus entsenden zu können.

Die „Wiener Zeitung“ meldet die Einsetzung einer Commission zur Prüfung der Verwaltungseinrichtungen behufs Erzielung von Ersparungen im Staatshaushalte. Die Commission besteht aus 10 Mitgliedern und Präsident derselben ist — Graf Hohenwart.

Mit den Chancen des Gambetta'schen Verfassungsrevisionsentwurfes ist es allem Anscheine nach nicht am besten bestellt. Wie nemlich aus Paris gemeldet wird, wurden in die 33gliedrige Commission zur Prüfung der Vorlage 30 oder wie die „Agence Havas“ zu wissen vorgibt, sogar 32 Gegner des Entwurfes gewählt. Die größere Mehrheit der Commissionsmitglieder und wohl auch der Kammer wünscht die uneingeschränkte Revision und ist gegen die Aufnahme der Listenwahl in die Verfassung.

Um einer ferneren Insurgirung Algeriens vorzubeugen, hat die französische Regierung sich an den Sultan von Marokko gewendet, um denselben zu bestimmen, energische Maßregeln gegen Bu-Amena und andere Agitatoren zu ergreifen, da diese auf marokkanischem Boden Einfälle gegen die algerischen Tribus organisierten. Der Sultan soll den bezüglichlichen Vorstellungen geneigtes Gehör geschenkt und die Zusage erteilt haben, jede gegen die französische Herrschaft in Algier gerichtete Agitation in seinem Lande sofort zu unterdrücken.

Da es schon allenthalben Conflicte gibt, können natürlich auch Serbien und Bulgarien in dieser Richtung nicht zurückbleiben. So hat, wie aus guter Quelle verlautet, der diplomatische Agent des Fürstenthums Serbien in Sophia, Oberst Gruics, eine Note an die bulgarische Regierung geleitet, worin er mit dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen droht, falls Bulgarien nicht sofort die schwebenden Differenzen betreff der bulgarisch-serbischen Grenze begleiche.

In Petersburg beginnt in den nächsten Tagen der Proceß gegen die gefangenen Nihilistenführer. Derselbe wird geheim geführt und dürfte über eine Woche dauern. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen beträgt 60. Wie von officiöser Seite zugestanden wird, sind der Polizei trotz der vielen Verhaftungen die Fäden der nihilistischen Bewegung abermals entschlüpft.

Kleine Chronik.

Silli. 21. Januar.

[H.M. Freiherr von Ligelhofen †] Der Inhaber des heimischen Infanterie-Regimentes, k. k. Feldzeugmeister und Landescommandirender von Böhmen, Eduard Freiherr von Ligelhofen, ist am 18. d. M. um 5 Uhr Nachmittags in Prag verschieden. Frh. von Ligelhofen war am 15. Jänner 1820 in St.

daß die Hochzeit schon am andern Morgen um elf Uhr stattfinden und große Festlichkeiten veranstaltet werden würden. Der Hausvogt, Kellermeister und Koch waren in's Vertrauen gezogen worden und hatten schon eine ganze Woche lang die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten betrieben, während der zurückgekehrte Erbe keine Ahnung von der ganzen Sache gehabt hatte.

Der Marquis verhöhlte Lady Stratford ebenfalls und ließ sie zu ihrem Vater gehen. Er sagte, daß er am Morgen ihre Zimmer gebrauchen werde für seine Braut, die er am Morgen heimbringen werde, und es sei doch besser, sie ginge, ehe die Braut ihren Einzug halte.

Diese unerhörte Beleidigung machte den jungen Gatten rasend. In der Erbitterung rief er seinem Bruder manches unbedachte Wort, und ich glaube sogar, einen Fluch über denselben zu; dann zog er den Arm seiner Gattin in den seinen und wollte das Zimmer verlassen. An der Thür wandte er sich noch einmal um und, vielleicht zum Zweck eines thörichten Appells an die zu erwartende Braut, rief er in heftig drohendem Ton: „Du denkst, morgen eine Braut heim zu führen in der Absicht, mich des Erbes zu berauben, welches Du mir versprochen hast? Der Himmel wird solches Unrecht nicht geschehen lassen, Du wirst nie eine Braut nach

Mont Heron bringen! Kind, ich schwöre Dir, daß ich für dieses beabsichtigte Unrecht, welches nicht zur Ausführung kommen wird, mich rächen werde! Nimm Dich in Acht Marquis von Montheron!“

„Dies waren allerdings unvernünftige Worte, in der Hitze mit furchtbarer Heftigkeit ausgestoßen, aber ohne böse Absicht; ich schwöre es Dir, Alexa! Es waren wilde, wahnstinnige Worte, aber sie bedeuteten keine Schlechtigkeit oder ein beabsichtigtes Verbrechen. Aber diejenigen, welche sie hörten, bewahrten sie in ihrem Gedächtniß, um sie zu einer Zeit zu wiederholen, wo jede Silbe ein Nagel zum Grabe Desjenigen war, der sie gesprochen hatte.“

In derselben Nacht wurde James, Marquis von Montheron, ermordet!

In der Frühe des Morgens wurde er von seinem Diener gefunden, in seinem Blute schwimmend. Lord Stratford Heron hatte den größten Theil der Nacht außer dem Hause zugebracht, versuchend, sein erhitztes Blut in der frischen Luft des Parkes zu kühlen. Er kam durch eine Nebenthür in's Haus, etwa um zwei Uhr Morgens und stahl sich hinauf in sein Zimmer. Er mußte an dem Zimmer seines Bruders vorbei. Er blieb eine Minute stehen, in der Absicht, seinen Bruder zu wecken zu einer zweiten Unterredung; doch bedachte er sich

und ging weiter. Als er leise und langsam dahinschritt, wurde er von dem Kellermeister gesehen, welcher auf dem Wege nach einem unteren Zimmer war, um nach Tropfen gegen Halschmerzen zu suchen. Lord Stratford sah Niemanden. Er trat in sein Zimmer und fand seine junge Gattin noch wach und sehr besorgt um ihn. Erst spät schlief er ein, und als er am andern Morgen erwachte und in das Frühstückszimmer ging, wurde er von einem Polizeienten verhaftet und beschuldigt, seinen Bruder ermordet zu haben.

Ich will nicht ersuchen, Dir die Schrecken jenes Tages zu schildern, Alexa. Es fand eine Leichenschau und die Aufnahme des Thatbestandes statt. Die überzeugendsten Beweise wurden gegen Lord Stratford Heron vorgebracht und er wurde vor ein Gericht gestellt, um sich gegen die Anklage wegen Mordes zu verantworten. Die Bürgschaft wurde zurückgewiesen und er in das Gefängniß der nächsten Gerichtsstadt gebracht. Der Herzog von Clyffebourne beeilte sich, seine Tochter zu trösten und zu beschützen. Bei der nächsten Schwurgerichtsperiode, die nach wenigen Wochen stattfand, kam die Anklage gegen Lord Stratford Heron zur Verhandlung.

Die Beweise gegen ihn waren erdrückend. Es wurde ihm gesagt, daß seine Gattin —

Martin geboren, trat am 1. Februar 1831 in die Wr. Neustädter Militär-Akademie, wurde am 8. September 1838 Fähnrich, am 1. Sept. 1842 Lieutenant und am 11. April 1848 Oberlieutenant. Als solcher kam er am 15. April 1848 zum General-Quartiermeisterstabe, wo er am 16. Juli 1849 zum Hauptmann befördert wurde. Am 24. April 1850 erhielt er für sein ausgezeichnetes Verhalten in den Kriegsjahren 1848 und 1849 das Militär-Verdienstkreuz. In den folgenden Friedensjahren avancirte Ligelhofen am 29. Februar 1856 zum Major und am 5. Mai 1859 zum Oberstlieutenant. Am 17. October desselben Jahres wurde er für seine vorzüglichen Leistungen als Generalstabschef im 8. Armee-corps und namentlich für sein Verhalten am Schlachttag von San Martino durch das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens ausgezeichnet und am 25. April 1860 in den Freiherrnstand erhoben. Am 22. September 1861 wurde Ligelhofen Oberst und Generalstabschef beim General-Commando in Prag und machte als solcher den Feldzug vom Jahre 1866 mit. Nach dem Friedensschlusse kam er als Generalstabschef zum General-Commando nach Lemberg, und von da am 20. März 1868 nach seiner Ernennung zum Generalmajor als Brigadier der 14. Truppen-Division nach Preßburg. Im Jahre 1873 übernahm er das Commando der 13. Truppen-Division in Budapest, von wo er, unter gleichzeitiger Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant, als Commandant der 19. Truppen-Division nach Pilsen versetzt wurde. Am 11. Juli 1878 übernahm er an Stelle des H.M. Baron Philippovic die provisorische Leitung des General-Commandos in Prag, wurde aber bald darauf zum Militär-Commandanten in Krakau und im Jahre 1879 zum commandirenden General in Lemberg ernannt. Nach dem Ableben des H.M. Hartung wurde Baron Ligelhofen Ende 1879 zum Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 47 ernannt und im Jahre 1880 mit der Geheimrathswürde ausgezeichnet. Zum Landes-Commandirenden von Böhmen wurde er am 6. April v. J. berufen und im October darauf erfolgte seine Ernennung zum Feldzeugmeister. Die Theilnahme, welche sein Ableben hervorruft, ist ein allgemeines und hat sich nicht nur die gesammte Prager Generalität, sondern auch der Kronprinz an seinem Sterbelager eingefunden.

[Einberufung der Reservisten.] Um nicht durch Entsendung neuer Truppenkörper nach Dalmatien und den occupirten Provinzen die Ordre de Bataille zu stören, hat die Kriegsverwaltung beschlossen, die erforderliche Verstärkung durch Erhöhung des Friedensstandes der bereits in dem insurgirten Gebiete dislocirten Truppenkörper zu erreichen. Dem entsprechend werden nun auch die Reservisten des 8. und

20. Jägerbataillons, deren Cadres sich hier befinden, mobilisirt und werden von jedem derselben je 4 Officiere, 20 Unterjäger, 20 Patrouillführer, 188 Jäger und 4 Officiersdiener nach Dalmatien abgehen.

[Der „Allgemeine Arbeiterverein“ in Marburg hat sich freiwillig aufgelöst.]

[Marburger Gemeindehaushalt.] Das Präliminare der Stadtgemeinde Marburg pro 1882 beziffert die Einnahmen mit fl. 108,399 90, welchen Ausgaben in der Höhe von fl. 147,756 30 gegenüberstehen, so daß sich ein Abgang von fl. 39,356 40 ergibt. Die Bedeckung dieses Abgangs erfolgt: a) durch ein Umlage von 20% auf die directen Steuern sammt Staatszuschlag, mit fl. 20,460.—; b) durch eine Umlage auf die Verzehrungssteuer in der Höhe von fl. 11,000.—; c) durch 2% Zinskrenzer in der Höhe von fl. 9600.—; wonach noch ein Ueberschuß von fl. 17,003 60 verbleibt. Unter den Einnahmen befinden sich nachstehende Posten: Ansehen für den Bau der Mädchenschule fl. 40000.—; Cassarest aus dem Vorjahre fl. 1000.—; Zinsen von Capitalien fl. 2258 98; Platzsammlungs- und Abmaßegefälle und Zuschlag zur Verzehrungssteuer für eingeführtes Fleisch fl. 13,000.—; Mauthäquivalent und Vergütung für die ärarischen Durchzugsstraßen fl. 1440 66; Hundesteuer fl. 1600; Landesdotation für die Ober-Realschule fl. 2000; Beiträge für den Canalbau fl. 2500.—; Verkauf der Ackerparcellen beim Cadetenstift und der Poudrette-Fabrik in Pöberich fl. 2500.—; Zinsen vom Reservefond der Sparcasse fl. 20,500 zc.; unter den Ausgaben; Steuern und Assurance fl. 3000.—; Passiv-Zinsen fl. 22,100; Functionszulagen, Gehalte und Löhnungen fl. 23331.— (darunter fl. 7600.— für die städtische Sicherheitswache); Pensionen fl. 1165 30 für Arme und Kranke fl. 6500.—; städtische Beleuchtung fl. 7500.—; Lehrmittel und sonstige Schulerfordernisse fl. 8000.— Instandhaltung der Straßen, Pflasterung, Kanalbauten und Parkanlagen fl. 9000.—; Bau der Mädchenschule fl. 50,000.—; Kanzleierfordernisse fl. 1800; Militärauslagen fl. 4500.— zc.

[Auslegung des § 19 der Statuten des hiesigen Casino-Vereins.] Ueber die Auslegung dieses §, welcher aus den alten in die neuen Statuten wörtlich gleichlautend übergegangen ist, entstand in den letzten Tagen eine Meinungsverschiedenheit unter den Mitgliedern dieses Vereines. Der besagte § lautet wörtlich: „die einzelnen, für den täglichen Gebrauch außer Benützung stehenden Localitäten können durch die Direction von Fall zu Fall zu anderen Zwecken vergeben werden. Aus diesem klaren Wortlaute ergibt sich zunächst, daß nach den Statuten überhaupt

nur einzelne, niemals aber sämtliche Localitäten des Vereines vergeben werden können. Daß der citirte § die angegebene Fassung erhielt, hat darin seinen Grund, weil sämtliche Mitglieder, also sowohl die ständigen, als nicht ständigen Mitglieder nach § 13 lit. a der Statuten das Recht haben, die Casino Localitäten täglich zu besuchen, und weil dieselben in diesem ihren Rechte nicht verkürzt werden dürfen. Eine solche Verkürzung der Rechte der Vereinsmitglieder tritt nicht ein, wenn die beiden Säle zum Zwecke der Abhaltung von Concerten und ähnlichen künstlerischen Vorstellungen vergeben werden, denn dadurch sind die Vereinsmitglieder in keiner Weise in der täglichen Benützung des kleinen Lese- und Spielzimmers gestört, sie können dasselbe ungeachtet obiger Vergebung dennoch täglich besuchen. Anders verhält es sich jedoch, in dem Falle, wenn sämtliche Localitäten zu anderen Zwecken vergeben werden sollen. Diese Eventualität trat seit der Zeit, da der Casino Verein in den gegenwärtigen Localitäten sich befindet, öfter ein, wenn verschiedene Corporationen, wie die freiwillige Feuerwehr zc. zur Carnevalszeit ihr Kränzchen daselbst abzuhalten beabsichtigten, nachdem andere hiezu geeignete Localitäten derzeit in unserer Stadt nicht vorhanden sind. Um nun den gedachten Corporationen in derlei Fällen die Ausführung ihres Vorhabens zu ermöglichen, hat die jeweilige Casino-Direction in die Vergebung sämtlicher Localitäten unter der Bedingung gewilligt, daß zu solchen Unterhaltungen vor Allem sämtliche Casino-Vereins-Mitglieder ausdrücklich als geladen zu betrachten seien, um ihnen eben das nach § 13 lit. a. zustehende Recht auch in diesen Fällen zu wahren. An der Stellung dieser Bedingung wurde bis zu den jüngsten Tagen festgehalten, sie bildet eine bereits eingebürgerte Usage und wurde auch bei dem harmonischen Zusammenwirken aller Kreise unserer Stadtbewohner nicht nur ohne Anstand, sondern als selbstverständliche Sache freudig angenommen. Setzen wir nun aber den Fall, es wünschte irgend Jemand, oder irgend eine Corporation die Ueberlassung sämtlicher Casino Vereins-Localitäten zum Zwecke der Abhaltung eines Kränzchens oder eines Balles, würde jedoch dabei erklären, daß man von der Annahme obiger Bedingung entbunden zu sein wünsche, weil man aus diesem oder jenen Grunde specielle Einladungen zu erlassen beabsichtige, — so entsteht die Frage: ist die Casino-Direction berechtigt, ein derartig gestelltes Ansuchen zu bewilligen oder nicht? Wir glauben, und sind dessen vollkommen überzeugt, daß jeder ruhig und objectiv Denkende die Frage nur mit einem entschiedenen „Nein“ beantworten kann und muß. Denn die nicht Geladenen erscheinen in ihrem nach § 13 lit. a. ihnen

selbst seine Gattin — ihn für schuldig hielt. Die Hauptzeugen hatten ihn Machedrohungen äußern hören; der Kellermeister hatte ihn Nachts zwei Uhr vor der Zimmerthür seines ermordeten Bruders gesehen; dagegen war er von Niemandem im Park gesehen worden. Es war Blut an seinen Kleidern, und seine Erklärung, wie dieses dahinkam, fand keinen Glauben. Er hatte sich in der Nacht zufällig in die Hand geschnitten und die kleine unbedeutende Wunde bluten lassen. Es waren noch weitere Beweise gegen ihn, mit deren Aufzählung ich Dich verschonen will. Es wurde ein ganzes Netz von Verdachtsgründen um ihn gesponnen, welches so stark war, daß er sich nicht aus demselben herauszuwickeln vermochte und Niemand von denen, die ihn kannten, an seine Unschuld zu glauben wagte.

Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß er verzweifelt für seine Ehre und Leben kämpfte. Er berief die tüchtigsten Advokaten des Königreichs zu sich, aber sie ließen, nachdem sie die Beweise gegen ihn gehört hatten, seine Sache fallen. Er beauftragte andere, aber sie hatten kein Vertrauen zu ihm. Es wurde ihm sogar gerathen, er möge sich schuldig bekennen, um dadurch eine möglich milde Strafe zu erwirken.

Die Verhandlung kam zu dem zu erwartenden Ende. Lord Stratford Heron, nur Mar-

quis von Montheron, wurde von den Geschworenen schuldig gesprochen, seinen Bruder ermordet zu haben, und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Trübe furchtbare Wochen für den unglücklichen Gefangenen folgten. Seiner Gattin wurde von ihrem Vater nicht erlaubt, ihn zu besuchen; aber daß sie ihn noch liebte, ungeachtet seiner Verurtheilung, wußte er. Solche Liebe, wie die ihrige, erlischt nicht so leicht. Sie gab ihm noch einen letzten Beweis ihrer Liebe und ihres Stolzes. Der Tag zur Ausführung des Todesurtheils rückte näher. Die junge Frau, unterstützt durch ihren stolzen Vater, fand einen Agenten, der ihren Willen ausführte. Sie bestach den Wärter, um den Gefangenen entfliehen zu lassen. Die Sache war schwierig, aber Geld vermag Alles. Mit Hilfe des Wärters bewerkstelligte Lord Stratford Heron seine Flucht aus dem Gefängniß. Draußen wurde er von dem Agenten seiner Gattin empfangen, welcher ihm Kleider und Alles gab, was zu seiner Unkenntlichmachung nothwendig war, sowie auch Geld und einen Brief. In diesem Brief wurde er beschworen, schleunigst das Land zu verlassen in einem Schiffe, das an einem bestimmten Orte für ihn bereit lag, und keinen Versuch zu machen, seine Gattin zu sehen.

Die Liebe zum Leben ist in uns allen

mächtig, besonders, wenn wir so nahe an der Pforte des Todes gestanden haben. Lord Stratford Heron athmete erleichtert auf, als er sich wieder in Freiheit befand. Er konnte es nicht ertragen, daß seine Tochter heranwuchs, um dann zu erfahren, daß ihr Vater wegen Mordes verurtheilt sei, wenn er auch unschuldig an diesem Verbrechen war. Er floh nach der Küste, wo ihn das Schiff aufnahm und nach Portugal brachte. Von hier aus ging er nach Brasilien, wo er sich zwei Jahre anhielt und ein Geschäft betrieb, um seinen Geist zu beschäftigen. Dort erwarb er sich sein Vermögen.

Endlich, von Sehnsucht getrieben, seine Lieben noch einmal wiederzusehen, kehrte er nach Europa zurück. Er ging nach Paris und kaufte sich hier zwei Jahrgänge Londoner Zeitungen. Er las die Geschichte des Mordes und seiner Verhaftung, der Gerichtsverhandlung und seiner Verurtheilung, wie seiner Flucht. Er las auch, daß ein Scheidungsgericht seine junge Frau von ihm, dem Mörder, befreit hatte und daß sie nicht mehr Lady Stratford Heron, sondern Lady Wolga Clyffe war. Dieser Schlag war im der Schrecklichste von allen, die ihn betroffen, er war die Ursache einer längeren Krankheit.

(Fortsetzung folgt.)

zustehenden Rechte nicht nur absolut gehindert, sondern sie müßten sich auch mit vollem Grunde verletzt, beleidigt fühlen, weil ja doch gewiß Vereinsmitglieder zur fraglichen Unterhaltung geladen werden würden, und somit die nichtgeladenen Vereins-Mitglieder als „Nichtwürdige“ in ihrem eigenen Hause betrachtet werden müßten. Keine Direction kann daher ein solches Ansinnen je bewilligen, schon darum auch nicht, weil keine Direction so tactlos handeln könnte, ihre eigenen Vereinsmitglieder mit vollem Bewußtsein beleidigen zu lassen. Wollte sich aber derjenige, welcher ein solches Ansinnen an die gedachte Direction stellt, auf den § 19 der Statuten berufen, und nur einzelne für den täglichen Gebrauch außer Benützung stehende Localitäten zum Zwecke der Abhaltung eines Kränzchens oder eines Balles wünschen, so wäre die Direction auch in diesem Falle unbedingt nicht in der Lage, ihre Bewilligung zu erteilen, weil nach der bekannten Situation der Casino-Localitäten, das Lese- und Spielzimmer für die Vereinsmitglieder reservirt bleiben müßte, ohne diese aber die Abhaltung einer Tanzunterhaltung geradezu unmöglich ist, da doch nicht vorausgesetzt werden kann, daß die geladene Gesellschaft ohne Speise und Trank zu bleiben wünsche. Um nemlich den Zugang zur Restauration möglich zu machen, ist die Benützung des Lese- und Speisenzimmers ebenfalls nothwendig, und tritt somit eben der Fall ein, daß sämtliche Casino-Localitäten in Anspruch genommen werden müssen. Dieser Fall ist im § 19 der Statuten nicht vorgesehen, es bedarf also eines besonderen Entgegenkommens der Direction, welches billigerweise nur gegen Annahme der oben erwähnten Bedingung gefordert werden kann. Hoffentlich tragen diese Aufklärungen dazu bei, einen in dieser Richtung etwa vorhandenen Irrthum, oder eine falsche Auffassung in ähnlichen vorkommenden Fällen zu beseitigen.

[Faschings-Chronik.] Samstag den 18. Februar veranstaltet die Gyller Freiwillige Feuerwehr in den Casinocalitäten ein Feuerwehr-Kränzchen. — Am 5. Februar findet in Bretschers Localitäten in Hochenegg eine mit einer Tombola verbundene Tanzunterhaltung statt, deren Reinertragniß für die Hochenegger Freiwillige Feuerwehr bestimmt ist. — Endlich findet am 15. F. M. in Markt Tüffer ein Junggesellen-Kränzchen statt. — Bei diesen Unterhaltungen besorgt die Musik die Gyller Musikvereinskapelle. — An letztere ist auch dieser Tage der ehrenvolle Ruf von Seite des philharmonischen Vereines in Laibach ergangen, welchem jedoch wegen bereits eingegangener Verpflichtungen leider nicht entsprochen werden kann.

[Arme „slovenische Nation!“] Der „Slov. Gopodar“ bringt in Nr. 3 einen Theil Volkspoesie. Der Inhalt des Gedichtes, mit dessen Reimentwicklung es etwas schwach bestellt ist, ist ein klarer Beweis, aus welcher arger Verlegenheit ein junger verzweifelter slovenischer Witwer befreit werden kann. In deutscher Uebersetzung dürfte das Poem also lauten:

Im Vorjahr hab' ich mich vermählt,
Ein junges Weib mir auserwählt.
Heuer ist der Tod gekommen,
Und Gott selbst hat sie genommen.

Sie hinterließ mir ganz allein
Nur ein kleines Kindelein,
Von Brot kommt es nicht leben
Die Brust ihm Niemand geben.

Was soll ich nun beginnen
Verzweiflung pocht mir innen
Das Kind nehm' ich zur Hand
Reiß' mit ihm durch das Land.

Auf den geweihten Friedhof ging
Ich hin, wo ich ihr Grab umfing.
„Lieb Weib thu' auf dich raffen
Klein Kindelein kann nicht schlafen.“

Wie kann denn auferstehen ich,
Es drückt ja die Erde mich
Nicht früher ich's vermag
Bis kommt der jüngste Tag,

O Mann geh' nur nach Haus
Das Kindelein schläft sich aus
Maria wird die Brust ihm geben
Und Jesus Christus steh'n daneben.

[Freiwillige Rettungsgesellschaft.] Anlässlich der Ringtheater-Katastrophe hat sich in Wien unter der Präsidentschaft der Herren Graf Wilczel und Graf Lamezan eine Gesellschaft gebildet, welche es sich zur Aufgabe stellt, die schon bestehenden, seitens der Regierung, der Commune oder Privater organisirten Hilfeleistungen bei Feuer- und Wassergefahr oder anderweitigen Unfällen durch einen permanenten freiwilligen Dienst bei Tag und Nacht zu unterstützen. Die Statthalterei hat die Statuten dieser Gesellschaft bereits genehmigt.

[Ausstellungen.] Soviel bisher bekannt, finden in diesem Jahre folgende Ausstellungen statt: Heraldisch-sphragistisch-genealogische Ausstellung in Berlin (April und Mai). Allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens in Berlin (1. Juni bis 30. September). Ausstellung von Fachmaschinen und Rohproducten der Seifen-, Parfumerie-, Waschwaaren- und Kerzen-Branche in Berlin. Ausstellung für Landwirthschaft, Industrie, Kunst und Kunstgewerbe für Frankreich, Spanien und Portugal, in Bordeaux. Continentale Ausstellung, verbunden mit einer internationalen Maschinen-Ausstellung in Buenos Ayres (15. Februar). Frische Landesausstellung in Dublin. Internationale Ausstellung der graphischen Kunst und der Baugewerbe in Leipzig. Internationale elektrische Ausstellung in London. Bairische Landes-Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Nürnberg (15. Mai bis 15. October). Internationale Kunstindustrie-Ausstellung in Paris (1. August bis 15. November). Kaffee-Ausstellung in Rio de Janeiro (10. November). Oesterreichische Industrie-Ausstellung in Triest (1. August bis 15. November 1882). Internationale Concurrenz von technischen Neuheiten in Erzeugung von Sitzmöbeln in Wien (bis Ende März).

[Die Kosten der Pariser Weltausstellung] belaufen sich nach den definitiven Rechnungsablässen, welche jüngst den französischen Kammern unterbreitet wurden, auf 55,775.000 Francs, so daß sich nach Abzug der Einnahmen in der Gesamthöhe von 24,350.000 Francs ein Deficit von 31,425 000 Francs ergibt. Nach dem Voranschlage hatte man nur ein Deficit von 10 Millionen vorausgesehen.

[Die Größe Londons.] Nach dem officiellen Ergebnisse der letzten Volkszählung beläuft sich die Einwohnerzahl Londons gegenwärtig auf 3,489.530, wovon 1,633.221 dem männlichen und 1,856.209 dem weiblichen Geschlechte angehören. Die Stadt erstreckt sich über einen Flächenraum von 31.597 Hektaren oder nahezu 316 Quadratkilometer und stehen auf dieser Fläche gegenwärtig 417.956 bewohnte Häuser. Die Gesamtlänge der Straßen und Gassen beträgt ungefähr 300, die Gesamtlänge der Canäle über 400 deutsche Meilen.

[Die Bevölkerung New-Yorks] beläuft sich nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung auf 1,206.022 Seelen, worunter sich 727.629 Eingeborne, (Yankees) 198.595 Irländer, 153.482 Deutsche und Oesterreicher, 29.767 Engländer, 18.958 Neger, 12.223 Italiener, 9910 Franzosen, 9020 Polen, 8683 Schotten und 4551 Russen befinden.

[Eisenbahn-Geschwindigkeit.] Anfangs voriger Woche fand auf der Bahnstrecke Leipzig-Riesa eine Probefahrt zu dem Zwecke statt, um zu ermitteln, welche Fahrgewindigkeit mittelst Eisenbahn erreichbar sei. Die Fahrt beanspruchte im Ganzen 42 Minuten und schwankte die Geschwindigkeit auf den verschiedenen Theilen der Strecke zwischen 90 und 105 Kilometern (12 — 14 Meilen) pr. Stunde.

[Der kärntnerische Gewerbeverein] hält Samstag, den 4. Februar seine diesjährige Generalversammlung im Saale der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt ab.

Eingesendet.

Um vielseitig an mich gestellten Anfragen zu begegnen, beehre ich mich meinen P. T. Committenten

4½% Pfandbriefe des Bodencredit-Institutes

Lemb.-Czernowitzer

Prioritäten 3. Emission
Actien d. Baugesellschaft zur Herstellung billiger Wohnungen

zur Capitals-Anlage zu empfehlen, letztere ganz besonders wegen des zu gewärtigenden hohen Ertragnisses und wegen der großen Steigerungsfähigkeit.

Anton Mayer

Bankgeschäft

Wien, Schottenbaßei 5.

Ein- u. Verkauf von Anlage-Effekten pr. Cassa

Vorschüsse auf börsenmäßige Effecten.

Conto-Corrent-Geschäfte

1/8% Provision

5% Zinsen, wenn zu Gunsten

6% „ wenn zu Lasten der Partei

Hypothekar-Credite
Vinculirungen

Assicuranz von Losen und Pfandbriefen.

Speculations-Ansätze für die Börse werden nur ausnahmsweise effectuirt.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reinsten alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Volkswirtschaftliches.

[Von der Börse.] (Orig.-Ber. des Journales „Der Kapitalist“ (Banthaus Josef Rohn & Comp. I. Kohlenmarkt 6) vom 16. Januar 1881.) In unserem letzten Berichte bemerkten wir, daß die Situation ernst und daß, trotzdem die Wiener Börse consolidirt, ein Rückschlag in Folge der Krisis in Paris unausbleiblich ist. Inzwischen sind die Course in der That bedeutend gefallen, zumal sich zu den ohnehin gespannten Börseverhältnissen noch ungünstige politische Momente gesellen. Inwiefern die Unruhen in der Krivossie und in der Herzegowina bloß localer Natur sind oder ob dieselben ein willkommenes Vorspiel zu einer größeren, expansiven Operation bilden, ob man von Unruhen in der Herzegowina spricht, oder den Vormarsch nach Salonichi vorbereiten will — das natürlich können wir nicht enträthseln, auch glauben wir nicht, das die Delegationen diesbezüglich klaren Wein eingeschenkt bekommen. Was wir jedoch wissen, das ist, daß der Courssturz weit übers Ziel geschossen hat; die Speculation im leitenden Papiere kann noch raschem Wechsel unterworfen sein, in Papieren jedoch, deren Zinsertragniß sich

49-1

Der Börse - Agent.

37-2 Organ für

Capitalisten und Sparer

erscheint vom 19. Jänner angefangen
an jedem Donnerstag.

Preis vierteljährig 25 kr. incl. Porto.

Wien, Schottenring, 6.



Gastl's Blutreinigungs-Thee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden reizlose Oeffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim und belebt den ganzen Verdauungsapparat.

Gastl's verzuckerte Blutreinigungs-Pillen

(in Schachteln zu 30 und 50 kr.) sind das renommirteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migräne, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht, Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder.

Depots in Cilli bei J. Kupferschmid, Marburg W. König, Graz Purgleitner, Köflach M. Billek, Mahrenberg J. Kotschnig, Moschganzen Th. Mikl, Radkersburg C. Andrieu, Saldenhofen V. Kresnik, Wuchern-Franz Urm, Krapina J. Meniger.

Echt sind nur jene Packete, welche aus der Apotheke „zum Obelisk“ in Klagenfurt kommen.

Heilung

von Brustschwäche, Husten, Asthma, Bluthusten, Schlaflosigkeit, Appetitmangel, Lungen- und Magenleiden durch Anwendung der allein echten Johann Hoff'schen Malzheilnahrungs-Fabrikate, als das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, das Johann Hoff'sche concentr. Malzextract, die Johann Hoff'sche Malz - Gesundheits - Chocolate und die Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons.

Neueste Wiener Heil-Anerkennung vom 4. December 1881. Erweckung der geschwächten Lebenskräfte.

An den k. k. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff**, königl. Commissionsrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden,

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextractes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europa's, in Wien Fabrik, Grabenhof, Bräunerstrasse 2, Comptoir und Fabriksniederlage, Bräunerstrasse 8.

Meinen herzlichsten Dank für Ihre so vorzügliche Erfindung der heilbringenden und schleimlösenden Malzbonbons und des concentrirten Malzextractes. Nur durch den Gebrauch von diesen echten Johann Hoff'schen Malzbonbons und des echten concentrirten Malzextractes verlor ich meinen mich 2 Jahre lang quälenden Husten und meine damit verbundene Heiserkeit und Brustschmerzen. Ich rathe daher Jedem, der genesen will, zu diesen anerkannten Johann Hoff'schen Präparaten zu greifen. Senden Sie mir wiederum 13 Flaschen Malzbier und 2 Beutel Bonbons wegen des Rabattes.

Wien, 4. December 1881.

Achtungsvoll

Josef Cshetiov, Confectionär,
Rothenthurmstrasse 39.

43-3

Wiener amtlicher Heilbericht

über das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Hoff'sche Malz-Chocolate,

welche im hiesigen Garnisons-Spital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilprocess, namentlich das Malz-Extract war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Chocolate für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Heilnahrungsmittel,

Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt. Dr. Porias, Stabsarzt.

Warnung.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten die Schutzmarke (Brustbild des Erfinders und ersten Erzeugers Johann Hoff, in einem stehenden Ovale, darunter der volle Namenszug Johann Hoff.) Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise man das Fabrikat als gefälscht zurück. Die ersten echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier.

Unter 2 fl. wird Nichts versendet.

Hauptdepot: In Cilli: **Kupferschmid**, Apotheker, **Baumbach's** Erben Apotheke.

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Nefte, Wien, I. Regierungsgasse 4.** Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

Wichtig für jeden Haushalt!

Complete Britaniasilber-Speiseservice für nur fl. 8

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydierenden Bestandtheilen und von **Vorzüglicher Dauerhaftigkeit** der silberähnlichen Farbe, ist ausser echten Silber allen anderen Fabricaten vorzuziehen. Für nur **fl. 8** erhält man nachstehendes gediegenes Britaniasilber Service aus den **feinsten und besten** Britaniasilber. Für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britaniasilber Tafelmesser mit englischen Stahlklingen
- 6 Stück echt englische Britaniasilber Gabeln, feinsten schwerster Qualität
- 6 Stück massive Britaniasilber Speiselöffel,
- 12 Stück feinste Britaniasilber Kaffeelöffel,
- 1 Stück massiver Britaniasilber Milchschröpfer,
- 1 Stück schwerer Britaniasilber Suppenschröpfer bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 6 Stück feinste Eierbecher,
- 6 St. fein eisilberte Präsentirtassen (Tablett's),
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Theeseker,
- 6 Messerleger (Krystall).

54 Stück.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath eben reicht, effectuirt durch das

Britaniasilber Fabriks - Dépôt
C. Langer,

Wien, II, grosse Schiffgasse 28.

NB. Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen.

Reiche Heirathen!

Damen mit disponiblen Vermögen von 15 bis 450.000 Mark und darüber werden durch das seit Jahren bestehende im In- und Auslande rühmlichst bekannte Ehevermittlungs-Institut von

Adolf Wohlmann,

Weidenstrasse 10 in Breslau solid und schnell vermittelt.

Antragstellende

haben — zur Prüfung der Angelegenheit — vorerst Darlegung der eigenen Verhältnisse, sowie Ansprüche und Wünsche an die zu heirathende Dame genau anzugeben, Photographie und circa 50 kr. in landesüblichen Postmarken beizufügen:

Discretion wird hiermit zugesichert, aber auch gefordert. Streng reelle Ausführung. — Unauffällige Correspondenzen. Feine Referenzen. Glücklicher Erfolg.

Correspondenzen in dieser Angelegenheit werden mit der Aufschrift „privatim“ und adressirt an Herrn **Adolf Wohlmann, Weidenstrasse 10 Breslau,** unter „Recommandirt“ erbeten. — Da anonyme Correspondenzen den Verkehr nur erschweren würden, so kann nur unter gegenseitiger Offenheit angeknüpft werden.

NB. Nur Anträge, welche zu einem Vermögen berechtigen, können Berücksichtigung finden.

4-15

Öffentliche Empfehlung.

Der Gefertigte fühlt sich gedrungen, Herrn **Oscar Silberstein** in **Breslau** für sein heilbringendes Mittel:

„Breslauer Universum,“

welches ihn von einem langwierigen **Gichtleiden** befreite (derselbe war am ganzen Körper ganz contract und alle sonst angewandten Mittel blieben erfolglos) und der nur diesem Mittel, wovon er ein Fläschchen nach Gebrauchs-Anweisung nahm, seine Herstellung verdankt, seinen wärmsten Dank abzustatten, und empfiehlt allen ähnlichen Leiden dasselbe wärmstens.

Jakob Kumpitsch,

Büchsenmacher in Steyr, wohnhaft 495 in Aichet.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid, Apotheker**, in **Gonobitz** bei **Jos. Pospischil, Apotheker**.

„Zum goldenen Reichsapfel“

J. PSEPHOFER'S

Apotheke in Wien, Singerstrasse 15.

Blutreinigung-Pillen. Normal Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist nach dieser Pillen unermüßig und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Kiste mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., pr. Post 1 fl. 10 fr. (Weniger als eine Kiste wird nicht versendet.) Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Concomitanten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waldhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1886.

Oeffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Darmwund gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenrückens der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trank Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigung-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich vor meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für ihre Blutreinigung-Pillen und übrigen stützenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Johann Oelinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten; eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte ich Sie wieder 1 Kiste zu senden.

Wiesla, den 13. März 1881.

Andreas Parr.

Wahslo, 22. November 1878.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überstandenen Wechselstieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ebel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter zwei Professoren der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlimmer; erst am 23. October l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunderpillen zu Gesicht, welche ich auf meine Beilehung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorchrift durch 4 Wochen gebrauchte; jetzt bin ich, ungeachtet meiner zurückgelegten

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkend, fähig, festsitzendes, anstrengendes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarkleiden, Gliederreissen, Nerven, Migräne, nervösem Zahnschmerz, Kopfschmerz, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 fr.

Anatherin-Mundwasser, f. t. priv. echt, von J. G. Wapp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 fr.

Augen-Öl von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacon à 2 fl. 50 fr. u. 1 fl. 50 fr.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen angeboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verdirbt nicht. 1 Stück 70 fr.

Fialer-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfschmerz etc. Eine Schachtel 35 fr.

Frostbalsam von J. Psephofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Flgel 40 fr.

Lebens-Öl (Prager Tropfen). Gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Befragen prompt und billigt besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und derart hergestellt, daß ich mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugesandte wunderbare Arznei. Ihr ewig dankbarer **C. Zwilling, Gutsbesitzer.**

Wiesla, den 2. Juni 1874.

Hochgeachteter Herr Psephofer! Schriftlich muß ich noch so viele Andere, denen Ihre Blutreinigung-Pillen wieder zur Genesung verholfen haben, den größten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Darmwund, Wurmern, Magenbeschwerden und Magenkrampf, Schindeln und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen erlaube ich mir, mir wieder 12 Kisten zu senden.

Hochachtung

Karl Kauder.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihre berühmte Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostleiden ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu beseitigen. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten dieser Pillen auf's eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzumenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.

Wien, 20. Februar 1881.

Hochachtungsvoll

C. v. T.

Eseneb, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre Blutreinigung-Pillen meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben widergeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnliche Krankheiten leidender nicht widerstehen und erlaube ich abermalige Uebersendung von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll

Blasius Spisstek.

Leberthran (Dorsch), von R. Wanger, echt Original, vorzüglich Qualität, 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 fr.

Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopf-Schmerzen, allgemein anerkannt, 1 Schachtel 50 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Psephofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarrückbildungsmitteln von Ärzten anerkannt, eine elegant angefertigte große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Fieber und Schindeln, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten periodisch auftretenden Geschwüren an den Hüften, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerringwurm, munden und entzündeten Brüsten, eitrigen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Flgel 50 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von H. B. Vullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

